

Leitlinienarbeit – eine Säule interdisziplinärer Arbeit des dbl

Die Mitarbeit des dbl an interdisziplinären medizinischen Leitlinien (LL) hat sich im Laufe des nunmehr 54-jährigen Verbandsbestehens sowohl in quantitativer als auch

interdisziplinärer medizinischer Leitlinien nur durch die engagierte, ehrenamtliche Mitarbeit unserer entsandten MandatsträgerInnen ermöglicht wird.

Auswirkungen von Leitlinien

Welche Wirkkraft medizinische Leitlinien in der ambulanten therapeutischen Versorgung haben können und welche potenziellen Risiken mit der Leitlinienarbeit verbunden sind, lässt sich wohl am eindrucksvollsten an „unerwünschten“ Wirkungsverläufen verdeutlichen, wie zum Beispiel der medialen Reaktion auf die 2016 veröffentlichte LL *Pathogenese, Diagnostik und Therapie von Redeflussstörungen*. Was war passiert?

Aufgrund der Anforderungen des von der federführenden Fachgesellschaft für die Leitlinie veranschlagten methodischen Niveaus S3 fanden sich nicht ausreichend Studien zur Wirksamkeit der Therapieansätze, die der logopädisch geprägten Richtung der Stottermodifikation zugerechnet werden.

Dem sprachlichen Reglement der Textgattung einer S3-Leitlinie folgend, führte dies im LL-Text zu sogenannten „offenen Empfehlungen“ – und auf logopädischer Seite zu der selbstkritischen Erkenntnis, dass bis zur nächsten Überarbeitung der Leitlinie ein dringender Bedarf an Studien besteht, um die Wirksamkeit des bewährten Ansatzes zukünftig auch nach S3-Kriterien belegen zu können¹.

Die Schwierigkeit, die sprachlichen Formeln der S3-LL nach der Veröffentlichung in eine Sprache zu übersetzen, die in der allgemeinen (d.h. nicht speziell medizinisch gebildeten) Öffentlichkeit verstanden wird, offenbarte eine berufspolitische Sprengkraft, die Potenzial zur Gefährdung ambulanter logopädischer Stottertherapie besaß: Unter anderem der nicht ausreichend kommunizierte Unterschied zwischen noch nicht nachgewiesener Wirksamkeit (= fehlende Evidenz) und nachgewiesener fehlender Wirksamkeit (= Unwirksamkeit) des Therapieansatzes führte im Nachgang der Veröffentlichung zu medialen Angriffen, fehlerhafter Berichterstattung und der Infragestellung logopädi-



Ermöglichen die dbl-Leitlinien-Arbeit durch ihre Expertise – TeilnehmerInnen des ersten dbl-LL-Cafés beim dbl-Kongress 2018 in Bielefeld“ (v.l.): Sonja Utikal (dbl-LL-Sekretariat), Dr. Ilona Rubi-Fessen, PD Dr. Thomas Günther, Cordula Winterholler, Sabine Degenkolb-Weyers, Dagmar Karrasch (Präsidentin), Dietlinde Schrey-Dern, Prof. Dr. Christina Knels und Prof. Dr. Bianka Wachtlin

in qualitativer Hinsicht stark verändert: Beschränkte sich die Leitlinienarbeit zunächst auf die eher passiv-rezipierende Sichtung bereits konsentierter und veröffentlichter LL, vertreten wir aktuell die logopädische Profession in 24 Leitlinien durch aktive Mitarbeit in Arbeitsgruppen und Konsensuskonferenzen.

Diese Entwicklung ist keine historisch zufällige – sie wurde gezielt angestrebt und wird durch den dbl-Bundesvorstand strategisch unterstützt. Wichtig ist an dieser Stelle zu betonen, dass diese breit gefächerte Vertretung unserer Profession bei der Erstellung

Ohne Evidenz keine Logopädie!?

Aufgrund des gestiegenen Kostendrucks im Gesundheitssystem, aber auch aufgrund der gestiegenen Ansprüche an die Patientenversorgung und Versorgungssicherheit wurde in den vergangenen Jahrzehnten der Ruf nach Evidenz medizinischer und therapeutischer Leistungen zunehmend lauter. Die Positionierung logopädischer Perspektiven und Expertisen in interdisziplinären Leitlinien ist hier ein wichtiges Instrument, um die Ressource Logopädie in einer auf Evidenzbasierung ausgerichteten Welt medizinischer Praxis in der Patientenversorgung aktiv einzubringen.

Was sind medizinische Leitlinien?

Leitlinien (guidelines) sind systematisch entwickelte Aussagen zur Unterstützung der Entscheidungsfindung von Ärzten, anderen im Gesundheitssystem tätigen Personen und Patienten. Das Ziel ist eine angemessene gesundheitsbezogene Versorgung in spezifischen klinischen Situationen. Durch Leitlinien soll die Transparenz medizinischer Entscheidungen gefördert werden. Sie werden entwickelt, indem zu speziellen Versorgungsproblemen Wissen aus unterschiedlichen Quellen zusammengetragen und gewertet wird. Zudem ist eine Berücksichtigung und Diskussion gegensätzlicher Standpunkte und besonderer situativer Erfordernisse wichtiger Bestandteil der Leitlinienentwicklung. (Quelle: www.cochrane.de/de/leitlinien)

¹ In einem bundesweiten Forschungsprojekt untersucht Prof. Dr. Anke Kohmäscher (FH Münster) derzeit die Wirksamkeit der Stottertherapie KIDS (Sandrieser & Schneider 2015) bei 7- bis 11-jährigen Kindern. Mehr Informationen und der Link zu „PMS KIDS“ finden sich u.a. auf der dbl-Webseite („Wie wirksam sind Stottertherapien?“, Meldung vom 8.11.2018).

scher Therapieansätze im Allgemeinen, die geeignet waren, ein Bild der Logopädie als Anbieter nicht wirksamer und unspezifischer Stottertherapie zu implementieren.

Für die positive Wirkung von Leitlinien im Hinblick auf den Beitrag der logopädischen Profession für eine gute Patientenversorgung lassen sich exemplarisch die auf gleichem methodischem Niveau angesiedelte S3-LL *Palliativmedizin für Patienten mit einer nicht heilbaren Krebserkrankung* und die S2k-LL *Prolongiertes Weaning in der neurologisch-neurochirurgischen Frührehabilitation* anführen, die Möglichkeiten logopädischer Arbeit und logopädische Aufgaben bei diesen Patientengruppen sichtbar machen und konsentiert beschreiben.

Ziele der dbl-Leitlinienarbeit

Vorrangiges Ziel des dbl bei der Beteiligung an interdisziplinärer Leitlinienarbeit ist die bestmögliche Patientenversorgung mit logopädischer Therapie. Ein weiteres und ebenso wichtiges Ziel der LL-Arbeit ist es, den dbl in seiner Rolle als Fachverband als ernstzunehmenden „Player“ in der interdisziplinären Welt medizinischer Fachgesellschaften weiter zu etablieren. Die im Folgenden beschriebenen Maßnahmen dienen diesem Ziel.

Maßnahmen

Um die Leitlinienarbeit unseres Verbandes weiter zu professionalisieren, wurden organisatorische Strukturen in der Geschäftsstelle geschaffen und ausgebaut. Hierzu zählt zum einen der Aufbau des dbl-Leitliniensekretariats: Diese zentrale Anlaufstelle ist eine von außen gut identifizierbare Adresse für anfragende Fachgesellschaften und ermöglicht den Aufbau und die Sicherung vertrauensvoller und verlässlicher interdisziplinärer Kontakte. Zum anderen wurden aus dem Haushalt finanzielle Mittel für die Leitlinienarbeit bereitgestellt und durch eine Budgetierung sichergestellt, dass das Engagement des dbl in der Leitlinienarbeit unter finanziellem Aspekt auch langfristig realisierbar bleibt.

Erste positive Effekte

Dass das strukturierte, professionelle Agieren des dbl in der Leitlinienarbeit bemerkt wird, können wir u.a. an einer steigenden Zahl zielgerichteter offizieller Anfragen von medizinischen Fachgesellschaften festmachen sowie an wertschätzenden Rückmeldungen, etwa bezüglich der im dbl transparenten Einhaltung von Compliance-Regeln – ein Thema, das gerade bei Fachverbänden, die auch berufspolitische Ziele verfolgen, höchste Relevanz haben muss.

Ausblick

Die Zukunft der Patientenversorgung ist interdisziplinär und evidenzbasiert. Leitlinien bieten die Möglichkeit zu belegen, in welchem Maß und in welcher Weise diagnostische und therapeutische Interventionen dem geforderten Qualitätsanspruch genügen. Jede Profession – auch die Logopädie – muss ihre Wirksamkeit (selbst) nachweisen. Hierzu ist eine eigene, eine „intradisziplinäre“ Forschung notwendig. Ein zusätzlicher Grund für den dbl, sich als Berufs- und Fachverband



Sonja Utikal koordiniert die Leitlinienarbeit des dbl (Leitlinien-Sekretariat)

für die primärqualifizierende akademische Ausbildung in der Logopädie und damit den Ausbau von Hochschulen und logopädischer Forschung einzusetzen.

*Sonja Utikal
dbl-Referat Logopädie*

Lesetipps zum Thema Leitlinien

evidenstsst.org – Plattform für evidenzbasierte Praxis im Fachgebiet Logopädie/Sprachtherapie: evidenstsst.org > *EBP-Ressourcen* > *Evidenz über evidenstsst.org hinaus*

AWMF online – Webseite der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften e.V. (AWMF): www.awmf.org/leitlinien.html

Muche-Borowski C. & Kopp I. (2011). Wie eine Leitlinie entsteht. *Zeitschrift für Herz-, Thorax- und Gefäßchirurgie* 25, 217-223

Utikal, S. & Günther, T. (2017). Umgang mit und Lesen von Leitlinien. *Sprache - Stimme - Gehör* 41 (3), 113

Utikal, S. (2016). Kleine Leitlinienkunde. *Forum Logopädie* 30 (6), 50